

Kinder- und Jugend- Gesundheitsbericht 2010 für die Steiermark

**Grundsatz: Gesundes Leben
mitgestalten**

**Kapitel 2: Anteil der Kinder im
Kindergarten**



**gesundheit
steiermark**



**Das Land
Steiermark**

Inhaltsverzeichnis

2	Anteil der Kinder im Kindergarten	27
2.1	Bedeutung des Indikators „Anteil der Kinder im Kindergarten“	27
2.2	Berechnung/Darstellung des Indikators „Anteil der Kinder im Kindergarten“	27
2.3	„Anteil der Kinder im Kindergarten“ im Bundesländervergleich	28
2.4	„Anteil der Kinder im Kindergarten“ im Trend	28
2.5	Zusammenfassung.....	29
	Literatur	29

2 Anteil der Kinder im Kindergarten

2.1 Bedeutung des Indikators „Anteil der Kinder im Kindergarten“

Der Besuch einer qualitativ hochwertigen vorschulischen Einrichtung hat auf Kinder sowohl einen kurzzeitigen Effekt als auch langfristige positive Auswirkungen. Einerseits konnte eine Beeinflussung des IQ und der Entwicklung, andererseits konnten positive Zusammenhänge mit der Beendigung der Schullaufbahn festgestellt werden (Rigby & Köhler, 2002, S. 78). Der Kindergarten und auch Vorschulen können als Settings gesehen werden, in denen – wie in den Gesundheitszielen Steiermark vorgesehen – Interventionen durchgeführt werden können. Gesundheitsfördernde Maßnahmen, bei denen Kindern die Möglichkeit zur Mitgestaltung geboten wird, werden als besonders wirksam erachtet (Grasser, Püringer & Auer, 2007, S. 22).

2.2 Berechnung/Darstellung des Indikators „Anteil der Kinder im Kindergarten“

Empfohlen wird von der EU, im Rahmen des CHILD (Children Health Indicators of Life and Development), den Anteil (als Prozentsatz) der Kinder im Alter zwischen drei und fünf Jahren, die einen Kindergarten oder eine Art Vorschule für diese Altersstufen besuchen, darzustellen (Rigby & Köhler, 2002, S. 78). In der Steiermark liegen weder geschlechtsspezifische Daten noch Daten nach sozioökonomischem Status der Eltern vor, da nur Daten seitens des Landes erhoben werden, die für die finanzielle Förderung der Kindergartenplätze relevant sind (Fr. Dirry, Fachabteilung 6E – Kinderbildungs- und -betreuungsreferat, telefonisches Gespräch am 14. Dezember 2007). Für die Darstellung der Quoten stehen jedoch Vergleichsdaten aus allen Bundesländern Österreichs von der Statistik Austria zur Verfügung. Zwischen den Daten der Fachabteilung 6E und der Statistik Austria bestehen Unterschiede, welche teilweise durch unterschiedliche Zeiträume begründet werden können: Während die Daten der Fachabteilung 6E Schuljahre widerspiegeln, sind in den Daten der Statistik Austria Kalenderjahre abgebildet. Eine weitere Begründung kann in der im Nenner abgebildeten Anzahl an Institutionen gesehen werden. Die Daten der FA6E beziehen sich auf alle Kinder, die einen Kindergarten, eine alterserweiterte Gruppe oder ein Kinderhaus besuchen, die Daten der Statistik Austria beziehen sich auf Kinder in Krippen, Kindergärten, altersgemischten Betreuungseinrichtungen und Horten.

2.3 „Anteil der Kinder im Kindergarten“ im Bundesländervergleich

Gliederungsmerkmal	in Prozent
Bundesländer	
Burgenland	97,3
Kärnten	81,0
Niederösterreich	91,4
Oberösterreich	85,7
Salzburg	85,4
Steiermark	81,6
Tirol	88,0
Vorarlberg	86,4
Wien	85,3
Österreich	86,5

Datenquelle: Statistik Austria; Bearbeitung: FH JOANNEUM

Tabelle 2.1: Anteil der Kinder zwischen drei und fünf Jahren in Kinderbetreuungseinrichtungen und im Bundesländervergleich im Jahr 2008

Anhand der Daten der Statistik Austria wird ersichtlich, dass in der Steiermark im Jahr 2008 rund 82 % der Kinder in einer institutionellen Kinderbetreuungseinrichtung betreut wurden. Dieser Anteil ist niedriger als im Österreichvergleich. Nur in Kärnten ist der Anteil mit 81 % niedriger. Am höchsten ist die Betreuungsquote im Burgenland, wo 97 % der Kinder in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen zu finden sind.

2.4 „Anteil der Kinder im Kindergarten“ im Trend

Gliederungsmerkmal	in Prozent
Jahr	
2002/03	80
2003/04	80
2004/05	81
2005/06	81
2006/07	83
2007/08	84
2008/09	85
2009/10	86

Datenquelle: Fachabteilung 6E, Land Steiermark

Tabelle 2.2: Anteil der Kinder zwischen drei und fünf Jahren in Kinderbetreuungseinrichtungen in der Steiermark und im zeitlichen Trend

Vergleicht man die Anteile der Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen im zeitlichen Verlauf, so ist seit 2002/2003 eine ständige Zunahme zu bemerken. Waren es im Schuljahr 2002/2003 noch 80 %, so sind im Schuljahr 2009/2010 bereits 86 % der Kinder in einem Kindergarten, einer alterserweiterten Gruppe oder einem Kinderhaus betreut worden.

2.5 Zusammenfassung

Aufgrund der fehlenden Daten lassen sich keine Aussagen über Unterschiede nach Geschlecht oder sozioökonomischem Status tätigen. Zwischen den Daten der Statistik Austria und der Fachabteilung 6E gibt es geringfügige Unterschiede, die auf unterschiedliche Definitionen zurückzuführen sein dürften. Es wird jedoch ersichtlich, dass der Anteil der Kinder in Kindergärten in der Steiermark niedriger ist als im übrigen Bundesgebiet (mit Ausnahme von Kärnten). Insgesamt ist der Anteil der Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen jedoch seit 2002/2003 von 80 % auf 86 % konstant gestiegen. Aus einer Studie der OECD geht hervor, dass 2003 österreichweit 84 % der 3- bis 6-jährigen Kinder und 95 % der 5- bis 6-Jährigen einen Kindergarten besuchten (Bennett, 2006, S. 19). Dies könnte auf eine geringere Inanspruchnahme von vorschulischen Erziehungseinrichtungen in der Steiermark im Vergleich zum österreichischen Schnitt hinweisen.

Literatur

- Bennett, J. (2006). *Starting Early. Early Childhood education and care policy. Länderbericht für Österreich*. O.O.: OECD-Directorate for Education.
- Grasser, G. & Püringer, U. & Auer, M. (2007). *Wissenschaftliche Grundlage für die Entwicklung von Gesundheitszielen für die Steiermark. Ein Projekt im Auftrag des Gesundheitsfonds Steiermark durchgeführt von FH JOANNEUM, Gesundheitsmanagement im Tourismus*. Graz: Gesundheitsfonds Steiermark. (Unveröffentlicht)
- Rigby, M. & Köhler, L. (Hrsg.). (2002). *Child Health Indicators of Life and Development (CHILD). Report to the European Commission*. Staffordshire, Luxembourg: European Union Community Health Monitoring Programme.